Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 135. Donnerstag, 14. Juni 1900, Abends. 53. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Hause **Hauptstraße Nr. 4** ist der **Verkaufsladen** mit einer Wohnung im Erdgeschoß (Stube, Kammer, Küche), 2 Bodenkammern, 1 Waarenboden, 1 Waarengewölbe im Hofe, Keller und Holzstall, zum Bezuge für den 26. Oktober 1900 zu vermiethen.

Offerten nehmen wir bis zum 30. Juni 1900 entgegen.

Riesa, den 14. Juni 1900.

Der Rath der Stadt Riesa.
Boeters. Sch.

Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 16. Juni d. J., von Vormittag 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof zum Verkauf: 1. das Fleisch **eines Schweines** in **gekochtem** Zustande zum Preise von 30 Pfg., 2. das Fleisch **eines Schweines** in **rohem** Zustande zum Preise von 45 Pfg., 3. ca. 50 Kilogramm **ausgelassenes Schweinefett** zum Preise von 40 Pfg. und 4. das Fleisch **eines Schafes** zum Preise von 40 Pfg. pro ½ kg.

Riesa, den 14. Juni 1900.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.
Meißner, Sanitätsthierarzt.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährigen Kirschnutzungen der Kirschbäume an den hiesigen Straßen sollen

Freitag, den 15. Juni d. J.

Nachmittags 2 Uhr im Gasthofe zu Gröba meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht.

Gröba, am 11. Juni 1900. **A. Otto,** Gemeindevorstand.

Die Diözesanversammlung der Ephorie Großenhain

am gestrigen 13. Juni hatte eine überaus große Zahl von Geistlichen und Laien nach dem Versammlungsorte, dem großen Saale des Hotel de Saxe in Großenhain, geführt. Der Herr Amtshauptmann, die Herren Bürgermeister von Großenhain, Riesa und Radeburg, der Herr Bezirksschulinspector, die Mehrzahl der Herren Rittergutsund Patronatsherren, der Herr Bezirksassessor, der Herr Oberamtsrichter und der Herr Prof. Dr. Schuberth, sowie fast sämmtliche Kirchenvorstandsmitglieder von Großenhain, wie Riesa und sehr vielen Landgemeinden waren anwesend. Von den Herren Geistlichen der Diözese fehlte wohl kaum einer. Eröffnet wurde die Versammlung, nach dem Berichte des „Großenh. Tageblatt" mit dem Allgemeingesang des Gesangbuchliedes Nummer 324: „Lebst Du in mir, o wahres Leben!" von Philipp Balthasar Sinold, gen. von Schütz. Es folgte Gebet und Ansprache des Ephorus, Herrn Superintendent Pache, der seiner Ansprache das Gleichniß vom Weinstock als Hauptthema zu Grunde legte, des segensreichen Wirkens seines Vorgängers im Amte gedachte, den gerade in den letzten Tagen von Neuem aufgeflackerten Kampf zwischen Rom und den Evangelischen streifte, für den Fortschritt auch auf dem Gebiete kirchlicher und christlicher Arbeit eintrat und als Kardinalforderung, die die ernsten Zeiten von heute den Gemeinden auferlegten, die beiden Thesen aufstellte: „Unsere Gemeinden sollen 1) immer tiefer hineinwachsen in die Gemeinschaft Jesu Christi, damit sie 2) immer reifere Frucht bringen zu des HErrn Ehre." Nachdem noch der Herr Superintendent den Herrn Amtshauptmann, die anwesenden Kirchenpatrone der Ephorie, wie der Städte und des Landes, sowie den Herrn Bezirksschulinspector, alle Amtsbrüder und Gemeindevorsteher rc. herzlich begrüßt hatte, gab Herr Ephoralverweser Pastor Pötzsch-Skäßchen die Ephoral-Uebersicht auf das Jahr 1899.

Nach derselben haben die Katholiken in der Ephorie durch Zuzug Posener und anderer Arbeiter wieder beträchtlich zugenommen, Uebertritte zur katholischen Kirche aus der evangelischen Landeskirche sind keine, von der katholischen zur evangelischen Landeskirche 6 vorgekommen. Die Dissidenten haben nicht zugenommen, die Theographen (Brüdergemeindler) sich ruhig verhalten, sehr regsam sind dagegen die Anhänger der apostolischen Gemeinde gewesen, die neuerdings auch eifrig den Spiritismus pflegen. In der Großenhainer Gemeinde allein gewannen die Apostolischen 25 neue Mitglieder. Leider ist fast überall, d. h. in 43 Parochieen, ein Rückgang der Communicanten (im Ganzen 1000) zu bemerken gewesen, nur in 11 Parochieen hat sich die Communicantenzahl vermehrt. Das kirchliche Musikwesen hat eine gute Pflege gefunden und in der Gemeinde Großenhain sogar neuerdings einen großen Aufschwung genommen. Der Confirmanden- und Katechismusunterricht und die dabei gesammelten Erfahrungen erwiesen sich als allenthalben normal. Ueber die Erfolge des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen herrschen sehr verschiedene Meinungen. Die Bethätigung des kirchlichen Sinnes wies nichts Auffallendes auf. Der Kirchenbesuch war im Allgemeinen zufriedenstellend. An Taufverweigerungen kam nur eine (in Großenhain), an Taufverschiebungen dagegen (leider) eine große Anzahl vor, eine Unsitte, mit der endlich gebrochen werden möchte. Groß war die Summe der kirchlichen Stiftungen in der Ephorie für Kirchenbau bez. Kirchen-Restaurationsbauten: 38 075 M. 93 Pf. An 35 000 Mk. hiervon sind allerdings von Einzelpersonen gestiftet worden. Die Kollekten ergaben ca. 3000 Mark. Auch an Kirchengeräthen ist viel (so in Radeburg) gestiftet worden, alles Zeichen gut kirchlichen Sinnes. In Radeburg wurde die neuhergestellte Kirche, in Großdittmannsdorf die dortige neue Orgel, in Lampertswalde eine neue Glocke, in Moritzburg das dorthin verlegte Rettungshaus neu geweiht. Moritzburg, Heyda rc. sind zu neuen Parochieen geschaffen worden. Der Sittlichkeitszustand in den Gemeinden war im Allgemeinen im Vergleich zum Vorjahre stabil. Die weitaus größte Mehrzahl der unehelich Geborenen wurde legitimirt. Die Zahl der Selbstmorde ist in der Ephorie von 1898 zu 1899 erfreulicherweise zurückgegangen. Geklagt wurde über wachsende Vergnügungssucht als Begleiterscheinung der Gesindenoth auf dem Lande. Pfarrerwechsel hatten sechs Parochieen. Der Gustav-Adolf-Verein, der Verein für innere Mission, die Männer- und Jünglingsvereine entfalteten eine segenbringende Thätigkeit. Die Kranken- und Armenpflege bot sehr viel Erfreuliches und große Fortschritte, das Volksbibliothekwesen desgleichen. Wenn auch nicht nur Erfreuliches, so doch viel Erfreuliches ist aus der Ephorie aus ihrem kirchlichen und Gemeindeleben zu berichten gewesen. Gott gebe, daß das kirchliche und sittliche Leben der Ephorie sich auch ferner gedeihlich weiterentwickle! schloß der Herr Ephoralverweser seinen interessanten Bericht, für den ihm der Herr Ephorus herzlichsten Dank abstattete, um dann nochmals auf die Gemeindekrankenpflege zurückzukommen, ein Thema, daß in der vorjährigen Diözesanversammlung eingehend behandelt worden war. Hierzu ergriff der Herr Amtshauptmann noch das Wort, um aus hygienischen, sozialen und Gründen christlicher Nächstenliebe erneut für die Gemeinde-Kranken-Pflege aufs Wärmste einzutreten. 4000 Mark wurden, wie schon im letzten Bericht über die amtshauptmannschaftliche Bezirksausschußsitzung berichtet, für diese Gemeindekrankenpflege von seiten der Kreisvertretung ausgeworfen, eine stattliche Summe, die nunmehr nicht so sehr die Finanzfrage als Sorgenfrage bei diesem Kapitel erscheinen läßt, sondern nur mehr noch die Personenfrage, da es an Diakonissen fehlt, doch werden Hilfspflegerinnen gern sowohl in Großenhain wie in Riesa ausgebildet. Nach kurzer weiterer Debatte zu diesem Thema, an der sich besonders noch Herr Pastor Friedrich-Riesa betheiligte, verschritt die Versammlung zum letzten Gegenstand der Tagesordnung: „Dürfen wir von Gesetzen, wie der sogenannten „lex-Heinze" eine Förderung des sittlichen Zustandes unseres Volkes erwarten?"

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 14. Juni 1900.

— Die diesjährige (23.) Hauptversammlung des im Jahre 1877 gegründeten hiesigen Königl. Sächs. Kriegervereins „König Albert" wurde vorigen Dienstag, den 12. Juni, in der Restauration zur Elbterrasse abgehalten. Nachdem der Vorsteher, Herr Rentner Pinkert, die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt und ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den König Albert von Sachsen ausgebracht hatte, wurde der Jahres- und der Kassenbericht vorgetragen. Dem zur Zeit aus 180 Mitgliedern bestehenden Vereine steht in seiner Vereinskasse ein Baarvermögen von 1907,02 M. und in der Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse ein solches von 2021,90 M. zur Verfügung. Im verflossenen Vereinsjahre sind an bedürftige erkrankte Mitglieder 183 M. Krankengeld und an die Hinterbliebenen dreier verstorbenen ehrenwerthen Mitglieder 180 M. Begräbnißgeld ausgezahlt worden. Alljährlich werden im Vereine zwei Vergnügungen abgehalten. Jeden Monat findet je eine Vereinsversammlung statt. An Festen anderer Vereine hat sich der Verein im verflossenen Jahre mehrfach betheiligt. Das Organ des Königl. Sächs. Militärvereins-Bundes, der „Kamerad", wird im Vereine in einer großen Zahl von Exemplaren gelesen. Der stellvertretende Vorsteher, Herr Prokurist Seidel, macht sich um die Verbreitung dieser von echt patriotischem und kameradschaftlichem Geiste durchwehten Zeitung sehr verdient und infolge des Massenbezugs verbilligt sich das Abonnement erheblich. Zum diesjährigen Stiftungsfeste, das in nächster Zeit gefeiert werden wird, soll möglichst Concert im Stadtparke stattfinden. Einer aus Mühlberg ergangenen Einladung zur Theilnahme am Fahnenweihe-Feste des dortigen Militärvereins „Kameradschaft" wird der Verein Folge leisten. Das Fest findet den 15. Juli statt. Die bewährten Vereinsvorsteher, Herren Rentner Pinkert und Prokurist Seidel wurden, wie auch der nicht minder bewährte Kassirer, Herr Stadtrath Bäcker-Obermeister Berg, einstimmig als solche wiedergewählt. Der Schriftführer Kamerad Hammitzsch der sich ebenfalls wesentliche Verdienste um den Verein erworben hat, und der stellvertretende Schriftführer, Herr Sekretär Brehme, hatten eine Wiederwahl entschieden abgelehnt. An ihre Stelle traten die Herren Jentzsch und Heldner. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden, außer einem, an dessen Stelle Herr Oberschaffner Timpe trat, als solche wiedergewählt. Die Herren Gasmeister Werner und Wassermeister Kühne sind die Fahnenträger des Vereins. — Wir wollen hiermit dem wackern Vereine weiteres Gedeihen und auch ferner eine ersprießliche Wirksamkeit wünschen!

— Gestern Nachmittag stürzte der bei einem Gerüstbau beschäftigte Zimmermann H. aus C. aus einer Höhe von etwa 4 Meter rückwärts ab und blieb zunächst wie leblos liegen, kam aber nach einiger Zeit und nachdem man ihm hilfreich beigesprungen wieder zu sich, doch waren die erlittenen Verletzungen anscheinend erhebliche.

— Das Kgl. sächs. Militärverordnungsblatt vom 12. Juni veröffentlicht die nachstehende Königliche Verordnung: „Ich bestimme hiermit, daß in Zukunft für die Kirchenfeiern in der katholischen Hofkirche nur Kadetten katholischer Konfession zu dem Pagendienst und nur Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften katholischer Konfession zu allem übrigen Dienst zu befehligen sind. Sibyllenort, den 7. Juni 1900. Albert. — von der Planitz." — Durch diese amtliche Veröffentlichung werden die neulich hier erwähnten Mittheilungen des „Dresdner Journals" erfreulicherweise in ihrem vollen Umfang bestätigt.

— Eine interessante Entscheidung hat das kgl. Landesversicherungsamt in seiner letzten Spruchsitzung gefällt. Ein mit Pflasterarbeiten am Elbdamm bei Königstein beschäftigter Maurer hatte am 5. August v. J. beim Ausbruch eines Gewitters mit anderen Arbeitern in einem in der Nähe befindlichen Laubgebüsch Schutz gesucht. Dort hatte er sich an eine hohe Pappel gelehnt und war von einem in diese einschlagenden Blitze getroffen und getödtet worden. Die Unfallversicherungsansprüche der Wittwe und ihrer 5 Kinder hatte die Wasserbaudirektion abgelehnt, weil kein Betriebsunfall vorliege; auch treffe den Getödteten insofern ein Selbstverschulden, weil er seinen Standort unter einer hohen Pappel einnahm. Auch das Schiedsgericht wies die eingelegte Berufung ab, weil Unfälle durch Blitzschlag nur dann Betriebsunfälle seien, wenn der Getroffene durch seine Thätigkeit im Betriebe der Blitzgefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt sei, was im vorliegenden Falle nicht als zutreffend zu erachten wäre. Auf den von den Hinterbliebenen eingelegten Rekurs wurde vom Landesversicherungsamt das Urtheil des Schiedsgerichts aufgehoben und der Staatsfiskus verurtheilt, der Wittwe und den Kindern eine Rente von zusammen jährlich 585,51 Mk. (60 Prozent des

Jahresarbeitsverdienstes des Verunglückten), sowie das gesetzliche Begräbnißgeld zu gewähren. Als der Verunglückte Schutz von dem Regen unter der Pappel suchen mußte, geschah es mitten in der Arbeit und zwar mit der Absicht, die Arbeit nach dem Aufhören des Regens fortzusetzen. Die Beziehungen des Arbeiters zum Betriebe seien also nicht aufgehoben gewesen und es sei auch weiter nicht zu verkennen, daß der Verunglückte bei seiner Beschäftigung (Arbeit im Freien) einer erhöhten Blitzgefahr ausgesetzt gewesen sei. Für Fälle solcher Art aber sei das Vorliegen eines Betriebsunfalles bei Verletzungen durch Blitzschlag anzuerkennen.

— Jedermann, der mit dem Telephon umzugehen hat, weiß, daß während der Dauer von schweren Gewittern Verbindungen von den Fernsprechämtern nicht ausgeführt werden. Es ist überhaupt zu empfehlen, bei nahen Gewittern die Telephonapparate und Leitungen nicht zu berühren, obwohl sämmtliche Telephonapparate mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen sind, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Electricität sicher auffangen und ableiten. Aehnlich bei dem Telegraphen bestehen auch bei den Sprechstellen und den Hauptbureaus die Schutzvorrichtungen aus zwei durch eine dünne Luftschicht von einander getrennten Metalltheilen, von welchen der eine mit der Leitung und dem Apparate, der andere mit der Erde in Verbindung steht. Die Wirkung dieser Vorrichtung besteht darin, daß die in die Leitung gelangte atmosphärische Electricität von hoher Spannung die Luftschicht überspringt und von da aus direkt in die Erde geht. Nur ganz geringe Electricitätmengen können dann noch in die Telephonapparate gelangen. Trotz dieser genügenden Schutzmittel gegen Blitzgefahr ist es, wie erwähnt, sehr rathsam, bei schweren Gewittern das Telephon ganz in Ruhe zu lassen.

Oschatz, 13. Juni. Heute Vormittag gingen die Schulknaben Haupt und Gatzsch in einen zum Berggut gehörigen Steinbruch baden. Gatzsch, Sohn des Brenners auf dem Rittergut Altoschatz, rief, nachdem er mehrmals über die Wasserfläche geschwommen war, plötzlich um Hilfe, hielt sich an Haupt an und zog diesen mit in die Tiefe. Haupt konnte sich aber doch noch retten, während Gatzsch ertrank.

* Großenhain, 13. Juni. In der heutigen Generalversammlung des Bezirksobstbauvereins gab zunächst der Vorsitzende, Herr Amtshauptmann Dr. Uhlemann, einige Mittheilungen aus dem letzten Geschäftsjahr und kurzen Bericht über die Vorstandssitzung in Dresden. Auf die Aufforderung zur Theilnahme an einem Obstbaumwärtercursus habe sich Niemand gemeldet, trotzdem die Theilnehmer nichts zu zahlen hätten. Einige Lehrer aus hiesigem Bezirk hätten Obstbaukurse durchgemacht. Es sei zu hoffen, daß auch in hiesiger Gegend eine Muster-Obstbaumpflanzung angelegt werde. Der Landesobstbauverein wolle die Mittel zu solchen Pflanzungen vom Ministerium des Innern erbitten. Der Bezirksverein Dresden sei zu einer Vermittelungsstelle für Obstverwerthung in Aussicht genommen. Der sodann vorgetragene und richtig gesprochene Kassenbericht auf 1899 schließt mit einer Einnahme von 201.02 M., einer Ausgabe von 167.06 M. und einem Kassenbestand von 33.96 M. ab. Von zwei ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde Herr Kämpfe-Großenhain wieder- und an Stelle des langjährigen Kassirers, Herrn Adam-Gäverniß, der in Rücksicht auf sein hohes Alter eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Lehrer Kratz-Mülbitz gewählt. Dem geschiedenen Kassirer, der das Amt 23 Jahre lang verwaltet hat, sprach Herr Amtshauptmann Dr. Uhlemann den herzlichsten Dank aus, den auch die Versammlung durch Erheben von den Plätzen zum Ausdruck brachte. Alsdann hielt Herr Gartenbau-Inspektor Braunbart-Cöln a. E. einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Praktische Winke und Obstbau". Die gut von Mitgliedern, den Amtsstraßenmeistern und Straßenmeistern besuchte Versammlung erledigte zum Schluß noch einige geschäftliche Angelegenheiten.

Meißen, 13. Juni. Tödtlich verunglückt ist gestern Vormittag in der Rühle'schen Thongrube in Löthain der Thongrubenarbeiter Adam aus Garsebach. Er wurde durch hereinbrechende Massen verschüttet. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

Meißen, 13. Juni. Der Verein ehemaliger Fürstenschüler hielt heute hier in der Aula der Fürstenschule St. Afra unter Vorsitz des Oberstleutnant z. D. Königsheim-Chemnitz seine 20. Jahresversammlung ab, die von etwa 100 Mitgliedern, zum Theil in Vertretung von Ortsgruppen, besucht war. Unter den Theilnehmern befanden sich auch die Rektoren der 3 Fürstenschulen. Rektor Professor Peter-Meißen hieß die Versammlung willkommen und sprach die Erwartung aus, daß das Gymnasium in dem Wettkampf der höheren Schulen seinen Platz behaupten werde. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, daß der Antrag auf Errichtung einer Hilfsklasse, sowie der Antrag der Ortsgruppe Zwickau wegen Gewährung von Darlehen keine Annahme fanden. Dagegen wurde beschlossen, dem Vorstand zur Gewährung von Unterstützungen aus den laufenden Mitteln Genehmigung zu ertheilen. Es wurden dem Vorstande zu diesem Zwecke für das laufende Jahr 500 M., für das nächste Kalenderjahr 1000 M. zur Verfügung gestellt. Nach zweistündigen Verhandlungen wurden die Turnspiele der Fürstenschüler besichtigt. Es folgte darauf eine frohbewegte Geselligkeit im Garten des Königburgkellers.

Dresden, 13. Juni. In den beiden gestrigen Eröffnungsvorstellungen der Schaustellung Barnum waren je 12000 Personen anwesend. — Der hiesige Postbote Friedrich August Nestler eignete sich, als er im Fahrdienst auf den Eisenbahnstrecken Dresden-Kohlfurt, Dresden-Zittau und Dresden-Breslau beschäftigt war, in 42 Fällen Gelder und Werthsachen im Gesammtwerthe von 1000 Mark, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatte, an. Er öffnete alle die Sendungen, vielfach Militärbriefe, in welchen er Werthe vermuthete und bereicherte sich mit dem Inhalte. Der ungetreue Postmann erhielt dafür vom Dresdner Landgericht 2 Jahr 6 Monate Gefängniß und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust zuerkannt. — Zwei massiv errichtete Gebäude des Werner'schen Bauerngutes im nahen Altchemnitz sind gestern vollständig niedergebrannt.

Radeburg, 13. Juni. Das Zustandekommen der Straßenbahn Radeburg-Bahnhof—Liegau ist nunmehr gesichert, nachdem auch der hiesige Stadtrath in Uebereinstimmung mit den Stadtverordneten die 45jährige Concessionsdauer zugestanden hat. Die Art der Betriebskraft — ob Pferde, Gas oder Electrizität — ist noch nicht endgiltig entschieden.

Königstein, 13. Juni. Ueber die Ursache des Brandes auf der Festung, der den Dachstuhl des Magazingebäudes vernichtete, ist bis jetzt etwas Bestimmtes noch nicht festzustellen gewesen. Das Feuer soll in der Nähe der Uhr auf dem Korridore zuerst bemerkt worden und nicht in einer der Kammern zum Ausbruch gekommen sein. Als ein Glücksumstand ist es zu bezeichnen, daß der Morgen fast windstill war und die Cisterne viel Wasser enthielt, sonst würde die evangelische Kirche ebenfalls ein Raub der Flammen geworden sein. Außer vier verschiedenen Garnituren Kleider sind wollene Decken, Wäsche, Stiefel, Tornister usw. für die Mannschaften des Bataillons, dem Feuer zum Opfer gefallen. Der entstandene Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Zittau, 13. Juni. Das hiesige Stadtverordneten-Collegium hat beschlossen, zu dem am 6. und 7. Juli in Glauchau stattfindenden Sächsischen Gemeindetag keinen Vertreter zu entsenden. Motivirt wurde dieser Beschluß in der Hauptsache damit, daß der Vorstand des Gemeindetages auf den Antrag der Zittauer Stadtverordneten, die Militäranwärterfrage auf die Tagesordnung zu setzen, nicht eingegangen ist, obwohl der Gemeindetag doch in erster Linie die Pflicht habe, die Autonomie und Selbstverwaltung der Gemeinden zu schützen.

Zwickau. Im nahen Bockwa verfiel der Hüttenarbeiter Heppner plötzlich in geistige Umnachtung. Der Besuch von Spiritistenversammlungen soll den Mann um den Verstand gebracht haben. Er wurde ins hiesige Kreiskrankenstift gebracht.

Freiberg. Ein am Freitag hier aufgetretener, der Tollwuth verdächtiger Hund hat nicht nur einen Schutzmann, sondern noch zwei Knaben von 10 und 12½ Jahren gebissen. Die drei Verletzten sollen dem königlichen Institute für Infektionskrankheiten in Berlin zur Behandlung überwiesen werden.

Markranstädt. In ziemlich auffälliger Weise bewegte sich hier der Artillerist Wendler vom 77. Artillerie-Regiment, Möckern. Er kaufte sich ein Paar feine braune Schnürschuhe, die er gleich in dem Geschäft mit dem Bemerken anzog, seine Eigenthumsstiefel dalassend, er könne sich als Beurlaubter diesen Sport erlauben. Hierauf ging er in ein Kleidermagazin und kaufte sich einen feinen Sommeranzug. Die Geschäftsinhaberin bat er ebenfalls, sich gleich umkleiden zu dürfen, da er vier Wochen Urlaub habe, und beabsichtige, nach München zu reisen, um seinen Bruder, einen reichen Brauereibesitzer, daselbst zu besuchen. Uniform und Seitengewehr werde er auf seiner Rückreise abholen. Endlich stattete er einem Barbier einen Besuch ab, um sich frisiren zu lassen. Hierauf fuhr W., in aller Eile im Wartezimmer 2. Klasse des Bahnhofes eine Fahrkarte verlangend, ohne eine solche erlangt zu haben, mit dem Schnellzuge in der Richtung nach Corbetha ab. W. ist Deserteur und hat einem Offizier, bei dem er Bursche war, 400 M. gestohlen. Man nimmt an, daß er nach der Schweiz geflüchtet ist, weil er auf seiner Wanderschaft schon mehrere Jahre daselbst gearbeitet hat.

Colditz, 13. Juni. Vergangene Nacht wurden aus dem Stalle der Frau Stadtgutsbesitzer Beate v. Dietzsch zwei Pferde im Werthe von 1800 Mk. gestohlen. Den eifrigen Bemühungen der Polizeiorgane ist es gelungen, die Diebe, welche überdies noch in Borna einem Offizier zwei Reitsättel gestohlen haben, im Gasthof zum „Deutschen Hause" in L.-Lindenau zu ermitteln und zur Haft zu bringen.

Mühltroff. Eine Blutvergiftung zog sich der 6jährige Sohn des Bäckermeisters Kölbel dadurch zu, daß er mit verwundeter Hand eine anscheinend vergiftete Ratte aufhob, um sie der Katze zu bringen. Kopf, Arme und Hände des Knaben schwollen in kurzer Zeit an. Ob der stattgehabte operative Eingriff das Leben des Kindes erhalten wird, ist noch sehr zweifelhaft.

Adorf, 13. Juni. Der Obergrenzcontrole zu Adorf wurden am Sonnabend Nachmittag zwei Kühe zugeführt, welche in den ersten Morgenstunden unweit Pabstleithen Viehschmugglern abgenommen worden sind.

Plauen i. V. Unter Theilnahme von etwa 30 Fleischern fand am Montag, Dienstag und Mittwoch hier der Verbandstag der sächsischen Fleischer statt. Außer einer Reihe Vergnügungen standen auch Verhandlungen zur Förderung des Berufs auf dem Programme, doch wurden dieselben unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gepflogen, weil man nach Aussagen Betheiligter bei früheren Verbandstagen „nicht so in den Zeitungen berichtet hatte, wie es seitens des Bezirksverbandes gewünscht wurde". Aus vorherigen Aeußerungen anderer Betheiligter ging auch hervor, daß man auf Angriffe auf die Landwirthe wegen ihres Eintretens für die Fleischbeschau rechnete, die man aber im Interesse des guten Einvernehmens zwischen Fleischern und Landwirthen geheim zu halten wünschte. Die Thüren wurden so scharf bewacht, daß sogar die offiziellen Vertreter der Stadt Plauen geraume Zeit warten mußten, ehe sie auf ihre Plätze gelangten.

Aus dem Vogtlande, 13. Juni. Unsere Waldungen sind jetzt von der Kreuzotterplage ärger denn je heimgesucht. Der Reptilienfänger Rindfleisch machte in zwei Tagen nicht weniger als 38, im Ganzen bisher bereits 118 dieser gefährlichen Thiere unschädlich. — Auf der Strecke Reichenbach-Mylau wurde gestern eine Dame von hier vom Zuge überfahren und schwer verletzt.

Leipzig, 13. Juni. Der Deutsche Müllerbund hielt am Sonntag hier seine erste Hauptversammlung ab und beschloß folgende Resolutionen: 1) Die wirthschaftliche Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte hat die Großbetriebe durch Gewährung besonderer Zoll- und Steuervergünstigungen bevorzugt, auf die Bedürfnisse der Kleinbetriebe dagegen fast keine Rücksicht genommen. Diese wünschen deshalb, um der Concurrenz der Großbetriebe wirksam begegnen zu können, den Wegfall dieser Sondervergünstigungen bezw. einen entsprechenden Ausgleich. 2) Es ist dringend nothwendig, daß die Müller zu Innungen zusammentreten, weil dadurch das Mühlengewerbe die Möglichkeit erlangt, auch Vertreter in die Handwerkerkammern zu entsenden. Das Ziel der letzteren muß es sein, in allen Fragen des Kleingewerbes den Regierungen berathend zur Seite zu stehen. 3) Um die Einführung einer staffelförmigen Umsatzsteuer für Großbetriebe ist bei den Landtagen der einzelnen Bundesstaaten zu petitioniren. Diese könnte bei den größten Betrieben bis 2 Mark pro Tonne gesteigert werden. 4) Da die bisherigen außer allem Verhältnisse stehenden geringfügigen Mahllöhne kaum die Betriebskosten decken, erscheint es als dringend nothwendig, daß die bereits seit Jahresfrist von dem deutschen Müllerbunde angeregte Regelung der Mahllöhne für Kundenmühlen nunmehr in allen Bezirken, wo es noch nicht geschehen, durchgeführt wird. — Der Müllerbund besteht seit einem Jahre. Es gehören ihm 6000 mittlere und kleine Müller an. An der Leipziger Verhandlung nahmen 200 Obmänner theil.

Aus dem Reiche und Auslande.

Die Frau eines Gutsbediensteten in Peri (Ungarn), welche im Frühjahr von einem tollwüthigen Hunde gebissen worden war, zerfleischte gestern in einem Anfall von Tollwuth ihre zwei drei und fünf Jahre alten Kinder. Dieselben mußten nach Budapest in die Pasteur'sche Abtheilung übergeführt werden. — Der Streik der „Straßenbahner" in Hannover ist beendet. Die Angestellten mußten auf Bedingungen eingehen, die für sie den Verlust des Vereinigungsrechts bedeuten. Bei den Straßenunruhen, die der Pöbel angerichtet hatte, kamen viele Verwundungen vor. — Auf der Station Mülheim-Eppinghofen wurde von dem durchfahrenden Schnellzuge ein Arbeiter überfahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß der Tod sofort eintrat. — Der dem Holzbildhauer Kühn in Altenburg gehörige Hofhund, ein großer, bissiger Bernhardiner, packte einen, den Kühnschen Hof passirenden Lehrjungen und schleifte diesen solange im Hofe herum, bis es den auf das Wehgeschrei des Aermsten herbeigeeilten Nachbarn gelang, mit Stangen und Knütteln der Bestie ihr Opfer zu entreißen. Der Zustand des Bedauernswerthen, welcher tiefe Fleischwunden davongetragen hat, ist nach ärztlicher Aussage nicht unbedenklich. — Von einem schwerbeladenen Geschirr wurde in Schmölln ein zweijähriges Kind überfahren, wobei demselben beide Unterschenkel zermalmt wurden. Das arme Wesen wurde dem Altenburger Kinderhospital überwiesen. — Wegen dringenden Verdachts des Kindesmordes in zwei Fällen ist in Lobeda eine Wittwe verhaftet worden. — Ein großer Waldbrand hat vorgestern bei Sprottau nach vorläufiger oberflächlicher Schätzung fünf- bis sechstausend Morgen Waldung, theils 15 bis 20 jährige Schonung, theils hohen Holzbestand vernichtet. Die Stadt Sprottau ist mit 2500 Morgen betheiligt. Der übrige Schaden trifft den Burggrafen zu Dohna-Mallwitz, Grafen Solms-Klitschdorf und Rittergutsbesitzer Rogalla von Biberstein auf Buchwald, Kreis Bunzlau.

Vermischtes.

Auswandererelend in Newyork. Ergreifend lauten die Berichte amerikanischer Blätter über das grenzenlose Elend der vollkommen mittellosen Arbeiter, welche die Hoffnung, bei dem kürzlich begonnenen Tunnelbahnbaue lohnende Beschäftigung zu finden, aus allen Theilen der Welt nach Newyork gelockt hat. Tausende von Männern, die in vielen Fällen ihre Familien mit sich haben, durchwandern gegenwärtig die Straßen der Stadt und bemühen sich vergebens um irgend eine Anstellung. Jeden Tag vergrößert sich diese Armee Unglücklicher um Hunderte von nothleidenden Menschen. Jedes Schiff von Europa, jeder Bahnzug aus dem Westen, Norden und Süden bringt seine Fracht an arbeitsuchenden Männern, die zur größeren Hälfte von Frauen und Kindern begleitet sind. Die Einwanderung von Oesterreich, Ungarn, Italien, Rußland und Deutschland ist nie so zahlreich gewesen wie seit der Eröffnung des Riesenunternehmens der „Rapid-Transit." Während der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. April langten nicht weniger als 120 633 Einigranten in Nordamerika an. Viele der Leute verließen Newyork bald wieder, um sich nach dem Westen zu begeben, wo sie auf Farmen und in Fabriken Arbeit zu finden hoffen. Verschiedene Arbeitervereine Newyorks haben jetzt den Entschluß gefaßt, es bei dem gesetzgebenden Körper durchzusetzen, daß die in geradezu erschreckender Weise zunehmende Einwanderung gesetzlich beschränkt werde.

500 Thaler für einen Kuß. Ein durch sein seltenes Klageobject interessanter Prozeß ist bei dem Landgericht zu Lyck in Ostpreußen angestrengt worden. Dem Prozeß liegt folgender Vorfall zu Grunde: Vor etwa vier Jahren saßen in einem Dorfkruge der Umgegend von Lyck mehrere Hofbesitzer bei einem Glase Bier, als ein bildschönes 16jähriges Mädchen in die Gaststube trat, um ihren Vater abzuholen. Einer der Zechgenossen trat an das Mädchen heran und bat sie um einen Kuß. Die jugendliche Dorfschöne wollte aber davon nichts wissen. Nun machte ihr der wohlhabende Besitzer folgendes Angebot: „Mariechen, gieb mir jetzt einen Kuß, und ich zahle Dir, wenn Du zwanzig Jahre alt bist, fünfhundert Thaler!" Nun begannen die anderen Tischgenossen auf das noch immer zögernde Mädchen einzureden; auch der Vater rieth seiner Tochter zu dem ungewöhnlichen Vertrage, sodaß das Mädchen endlich darein willigte, dem Besitzer um jenen Preis einen Kuß zu geben. Vor den versammelten Zeugen drückte sie dem Besitzer einen kräf-

eigen „Schmatz“ auf und harrte dann der Zeit, wo auch sie ihren Anspruch würde geltend machen können. Als sie kürzlich zwanzig Jahre alt wurde, forderte sie den Besitzer zur Zahlung der ausgesetzten Summe auf. Dieser weigerte sich jedoch, seinem vor Zeugen gegebenen Versprechen nachzukommen. Die Dorfschöne will ihn aber nun von dem Ernst des abgeschlossenen Vertrages überzeugen und hat ihn im Beistande ihres Vaters um die zugesagten 500 Thaler verklagt.

Von entsetzlichen Grausamkeiten der englischen Soldateska berichtet, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ schreibt, ein in den Reihen der Buren kämpfender holländischer Jurist in einem Briefe an einen Düsseldorfer Verwandten. Es handelt sich, so lesen wir in dem genannten Blatte, um den Buren Frits Karel Kannemeyer aus Klerksdorp, Distrikt Potchefstroom, und um den Deutschen Baumann, Kaufmann aus Johannesburg. Dieselben standen bei Kimberley auf Vorposten und wurden von englischen Lanciers abgefangen. Diese Leute übten nun an dem Deutschen das sogenannte „Pigsticking“ (Schweinestechen), indem sie Baumann an einen Baum banden, 50 Schritte zurückritten und nun mit gefällten Lanzen auf den armen Kerl einstachen. Derselbe erhielt vier Lanzenstiche. Der Aermste bat die Bestien um Gnade, erhielt jedoch von einem englischen Offizier mit Beziehung auf hohe festländische militärische Persönlichkeiten eine Antwort, die hier nicht einmal angedeutet werden kann. Endlich hatte dieser Offizier aber doch ein Einsehen und jagte dem Deutschen mit den Worten: „Ich will ihn aus seiner Qual erlösen“ eine Revolverkugel durch den Kopf. Nachdem Baumann abgethan, kam Kannemeyer an die Reihe. Dieser erhielt die Erlaubniß, sich mit seiner ledernen Satteltasche zu vertheidigen. Der gewandte junge Bur that dies so geschickt, daß er thatsächlich erst nach längerer Zeit vier Lanzenstiche erhielt. Dies ärgerte die Engländer und nun nahmen sie dem Buren die Satteltasche ab und begannen mit ihm ein anderes „Spiel“, das „lemon-cutting“ (Citronenschneiden), indem sie ihre Säbel zogen und im Anritt horizontal mit der Klinge über den Kopf des Gefangenen schlugen. Gleich der erste Lancier rasirte thatsächlich die Kopfhaut des armen Buren von der Schädeldecke. Kannemeyer bat, ihm doch auch, wie dem Deutschen, eine Kugel durch den Kopf zu schießen, doch darauf ließen sich die Engländer nicht ein, denn sie wollten dem General French durchaus einen Gefangenen mitbringen. Nach 50 Minuten stürzte der junge Bure bewußtlos zusammen, und eine englische Ambulanz nahm ihn auf. . . —

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 14. Juni 1900.

)(Breslau. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Bismarckhütte: Im Bismarckschacht der Königshütte wurde in Folge Nichtbeachtung des Sprengsignals durch einen Sprengschuß ein Arbeiter getödtet, einer lebensgefährlich einer leicht verletzt.

)(Osnabrück. Der größte Theil des Regierungsbezirkes Osnabrück und die benachbarten Theile der Provinz Hannover und der Provinz Westfalen sind gestern von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden, das auf den Feldern großen Schaden angerichtet hat.

)(Kopenhagen. Der Polardampfer „Antarctic“ ist heute Vormittag mit der unter Leitung des Marineleutnant Amdrup reisenden, aus 10 Mitgliedern bestehenden dänischen Ost-Grönland-Expedition an Bord unter Hurrarufen der begeisterten Menge abgefahren. Der Zweck der Expedition ist die Erforschung Ostgrönlands zwischen Kap Brewster und der Agas-Insel, sowie der Umgegend bei Scoresbysund und Angmasalik.

Zum Krieg in Südafrika.

n. London. Ueber 3000 Frauen hielten gestern in der Queens Hall eine Versammlung ab, die gegen den Krieg protestirte und eine Beilegung des Konflictes forderte. Es wurden 4 Tagesordnungen angenommen: In der ersten wird der Krieg und die Politik der Regierung verurtheilt, in der zweiten wird gegen den Versuch protestirt, die Freiheit der südafrikanischen Republiken zu beeinträchtigen, die dritte spricht sich im Sinne der Erhaltung der beiden südafrikanischen Republiken aus und in der vierten bringen die Frauen ihre Sympathie zum Ausdruck für ihre Schwestern in den beiden Republiken.

)(London. Wie der „Daily Expreß“ aus Lourenzo Marques von gestern meldet, fanden in der Nähe von Eerste Fabriken und Donkersok Kämpfe statt. Die britische Linie hatte eine Länge von 25 englischen Meilen. Die Engländer wurden zurückgeworfen. Das Kommando von Ermelo that sich dabei besonders hervor. Die Verluste auf beiden Seiten sind noch nicht bekannt. Eerste Fabriken liegt 15 englische Meilen östlich von Pretoria, Donkersok 5 Meilen weiter östlich und südlich von der Eisenbahn.

n London. Aus Leriba (?) wird gemeldet: Ein englischer Offizier und mehrere Soldaten, die von dem General Clery in Begleitung eines Eingeborenen in die Umgegend gesandt wurden, angeblich um die Ergebung einiger Buren vorzunehmen (!) sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

n. London. Daily Expreß meldet aus Lourenzo Marquez vom 12.: Gerüchtweise verlautet, die englische Regierung habe den beiden Burengeneralen Botha und Delarey auf indirectem Wege eine Pension von je 250000 Francs angeboten, wenn sie die Waffen niederlegen würden. — In Regierungskreisen versichert man aber, von diesem Vorschlag keine Kenntniß zu haben.

n. London. Der Dampfer „Mavin“ von der ostindischen Linie verließ gestern den Hafen von Fiume mit 500 Pferden für Südafrika an Bord. Es sind in Ungarn noch weitere 3000 Pferde für englische Rechnung gekauft, angeblich für den Bedarf des englischen Heeres.

)(London. Die Verluste des General Buller in den Kämpfen am 10. und 11. betragen: 2 Offiziere und 26 Mann todt, 6 Offiziere und 121 Mann verwundet. 2 Mann werden vermißt.

)(Kapstadt. Die Demission des Premierministers Schreiner ist nunmehr erfolgt und vom Gouverneur Milner aufgenommen worden.

):(Laingsnek. General Buller traf gestern früh in Volksrust ein, zog dann weiter nach Cherlestown und lagert jetzt in der Nähe von Laingsnek. Der Tunnel ist nicht ernstlich beschädigt, die Ingenieure hoffen, schon am Sonntag einen Zug durchzubringen.

Zum Aufstand in China.

n Wien. Oesterreich-Ungarn entsendet ein zweites Kriegsschiff nach China, welches auch Landtruppen mitbringen wird. — Ein Redakteur der „N. Fr. Pr.“ hatte gestern eine Unterredung mit dem deutschen Bischof von Anzer, der auf der Durchreise nach München in Wien weilt. Dieser zeigte sich über die Boxerbewegung sehr aufgeregt; er habe schon wiederholt auf die Gefahr hingewiesen, die von der Boxerseite drohe, aber vergebens. Die besten Stände Chinas seien unter den Boxern vertreten, selbst gelernte Mandarinen und viele Gelehrte. Das Oberhaupt der Boxer, Chan, sei ein Gelehrter; die ganze Bewegung sei namentlich gegen die Mandschu gerichtet und Chan wolle selbst Kaiser werden, trotzdem aber unterstütze die Kaiserin-Wittwe die Boxer. Der Bischof glaubt aber nicht, daß eine Erschütterung des Reiches oder eine Austheilung Chinas bevorsteht.

n Petersburg. Die englische Meldung, daß die Kaiserin von China sich unter den Schutz der russischen Botschaft gestellt habe, findet weder Bestätigung noch Glauben. Ein völliges Zurückhalten der Truppen in Ostsibirien zum Einschreiten, falls die Pekinger Regierung sich als ohnmächtig erweist, wird für nothwendig gehalten.

n London. Die „Times“ melden von gestern aus Peking noch zu der Ermordung des Kanzlers der japanischen Gesandtschaft: Der Ermordete befand sich in Ausübung seines Amtes unbeschützt auf dem Wege beim Mangte-Rodo-Bahnhof, als er plötzlich von den Soldaten des Generals Long-fu-Tong umzingelt und ermordet wurde. Die ausländischen Verstärkungen werden sehnlichst erwartet. Die gegenwärtige isolirte Lage Pekings und die Unsicherheit von Leben und Eigenthum sind direct durch Verrätherei der chinesischen Regierung veranlaßt.

n London. Hier in London geht das Gerücht, daß 25000 Gewehre und zwei Millionen Patronen, die die chinesische Regierung im vorigen Jahre in Deutschland bestellt hätte, gegenwärtig im Besitz der Boxer seien.

n Manila. Eine amerikanische Abtheilung ist nach Tientsin abgefahren, weitere Truppen werden folgen, ebenso ein Dampfer mit Munition und Lebensmitteln.

n New-York. Ein Telegramm berichtet, daß der amerikanische Missionar, der die Methodistenstation in Tschung-Hei leitete, ermordet wurde.

)(Tientsin. Die aus Truppen der fremden Mächte bestehende Expedition befindet sich in Langfang, halbwegs nach Peking, und bleibt für jetzt dort.

)(Yokohama. Die japanische Regierung sendet ein gemischtes Regiment nach China.

Aschanti-Aufstand.

)(London. Ein Brief des Gouverneurs von Kumassi vom 4. stellt fest, daß in Kumassi 7000 Mann Eingeborene und europäische Truppen stehen. Alle Mannschaften sind auf halbe Rationen gesetzt. Die Munitionsvorräthe reichen zu Offensivmaaßregeln nicht aus und man muß für den Fall, daß keine Verstärkungen eintreffen, sparsam damit umgehen. Aus Sierra Leone und Nigerien sind weitere 900 Mann als Verstärkung nach dem Aufstandgebiet beordert worden.

Briefkasten.

R. S. Wie man uns auf mehrseitige Anfragen mittheilte: dauernd.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 14. Juni 1900.

	%	Cours
Deutsche Fonds.		
Reichsanleihe	3	–
do.	3½	95 bG
do. unk. b. 1908	3½	95 1G
Preuß. Consols	3	87 G
do.	3½	95,20 b
do. unk. b. 1905	3½	96,10 G
Sächs. Anleihe 55 er	3	90 B
do.	3½	95 bG
Sächs. Rente, große		
5, 3, 1000, 500	3	85,70 bB
do. 300, 200, 100	3	83,80 B
Landrentenbriefe		
3, 1500	3½	94 G
do. 300	3½	—
Sächs. Landeskult.		
6, 1500	3½	87,25 b
do. 300	3½	88 10 b
do. 1500	4	101,10 G
do. 300	4	10 ,25 G
Leipz.-Dresd.-E.	4	94,9 b
M.-Sitt. 100 Thl.	3½	94 75 G

	%	Cours
M.-Sitt. 25 Thl.	4	100 B
Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3	83,75 G
do.	3½	94, 0 bB
do.	4	100 25 G
Lauf. Pfdbrfe.	3	
do.	3½	84 G
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	94 bG
do.		–
Mitteld. Bodenkredit	3½	—
do. unkündb. 1909	4	—
do. Grundrentenbrfe.	3	82,50 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	93,50 G
do. v. 1886	3½	93 0 G
do. „ 1893		91,90 G
Chemnitzer	3½	
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4⅕	90 75 G
do. Gold	4	97,50 G

	%	Cours
Ungar. Gold	4	96 50 G
do. Kronenrente	4	90,75 G
Rumän. amort.	5	92 G
do. 1889/90	4	79,50 G
Türkenloose		
Prioritäten.		
Felsenkeller-Br.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	—
Bankactien.	Dv.	
Leipziger Cred.-Anst.	10	190,50 bG
Chemnitzer Bankv.	6⅔	—
Dresd. Credit	9	119,50 G
Dresdner Bank	9	154 G
Sächs. Bank	6⅔	133 G
Industrie-Actien.		
Bergmann, elek. Anl.	18	
Zimmermann	14	191 b
Dtsche. Gußstahlkugel	0	41 bG
Electric. Werk Kummer	11	180,50 G
Electr.-Anl. u. Bahnen	6	—
Fahrrad- u. Masch.-Fabrik Schladitz	5	—

	Dv. %	Z.-T.	Cours
Leipz. Electricitätsw.	5½	Oct.	—
Lauchhammer conv.	9	Juli	—
Meißn. Eiseng. Jacobi	9	Juli	126 G
Seidel & Naum. A.	20	Jan.	189 G
do. Genußscheine	100.ℳ	Jan.	800 B
Sächs. Gußstahl Act.	18⅓	„	171 G
Hartmann Act.	7	Juli	153 B
Schönherr	16	„	225 G
Wanderer Fahrräder	8	„	—
Dresdner Papfbr.	8	Oct.	—
Sebnitzer Papfbr.	0	Juli	—
Thode'sche Papfbr.	0	April	—
Culmbacher Rizzi	9	Juli	151 B
do. B	6	Aug.	97 B
Dresdner Felsenkeller	24		—
do. Genußscheine	60.ℳ	Oct.	1020 G
Gambrinus Act	8	—	—
do. Genußscheine	25.ℳ	Oct.	
Reichelbräu	12	—	108 G
Waldschlößchen	20	Juli	345 G
Allgem. Indust.-Act.	8	Oct.	—
Weißthaler	1	Jan.	—

	%	April Jan.	Cours
Siemens Glasfabr.	15	Jan.	—
Radeberger Glasfabr.	0	„	—
Dittersdorfer Filz	15	„	161 G
Thiele Act.	17	„	—
Kahlaer Porz. Act.	24	„	—
Meißner Ofen	9	-	164 B
Sächs. Ofen	24	„	—
Cartonnagen Ind.	12	Juli	131,50 G
do. Genußscheine	50.ℳ		58) G
Plauensche Gard.	12	Sept.	
Vereinigt. engl. Zünd.	15	Jan.	200 B
do. Hanfschlauch	8	„	—
Speicherei-Act.	7	„	—
Dresdner Baugef.	13	Jan.	188,50 b
Deutsche Straßenb.	6	„	146,50 B
Dresdner Straßenb.	8	April	187 G
do. Fuhrwesen	7	Jan.	09 bG
Kette	3	April	86 bG
S. B. Dampfschiff.	12		
Ver. Schiffer	10		142 G
Busch Act.	9		122,50 G
Banknoten.			
Oesterr. Noten	—	—	84,50 B

Riesaer Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Dresden, Altmarkt 13. Riesa, Bahnhofstr. 2. Telephon-Nr. 65.

Errichtet 1856.

Actiencapital 20 Millionen Mark. **Reservefond 5 Millionen Mark.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländ. Banknoten und Geldsorten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung u. Einziehung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.

Gewährung von Vorschüssen auf Blanco-Credit oder gegen Sicherstellung.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung des Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königr. Sachsen und der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Spar- und Capitaleinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung à 2 bis 4% p. a. je nach der Kündigungszeit.

Lombardirung von Effecten, Waaren und Rohproducten.

Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Controle der Verloosung von Werthpapieren.

Safes-Schrank-Einrichtung. Vermiethbare Schrankfächen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Fdbl. Schlafstelle frei Schloßstr. 9.

Schöne Schlafstelle fr. Poppitzerstr. 28.

Schlafstelle frei Wilhelmstr. 12, 3 Tr.

Gesucht zum 1. Juli ein anständiges, mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** im Alter von 18—20 Jahren. Selbige muß etwas Kochkenntnisse besitzen. Mit Buch zu melden bei Frau [illegible], Kastanienstr. 1.

Dienstmädchen, fleißig und ordentlich, kann sofort oder 1. Juli in Stellung treten. [illegible]

Gesucht 1. Juli ein zuverlässiges **Stubenmädchen,** welches im Schreibern, Weißnähen und Plätten gut bewandert ist. Zu melden bis 5 Uhr Nachmittags. Frau Oberst [illegible], Kaiser-Wilhelmpl. [illegible], II.

Suche sofort oder 1. Juli ein einfaches, ehrliches, geschicktes und fleißiges **Mädchen,** welches sich der häusl. Arbeit willig unterzieht, etwas vom Kochen versteht und zeitweise die Kinder zu beaufsichtigen hat. Familienanschluß gewährt, vom Lande bevorzugt. Adress. erb. Frau Stabsarzt[illegible]. Dietrich, Döbeln, Ringstr. 1.

Sofort besseres **Hausmädchen** gesucht, die gut bürgerlich kocht. Frau General Spalteholz, Bahnhofstr. 1.

Tüchtige, gut eingeführte **Weinvertreter** von einer leistungsfähigen Weingroßhandlung gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter W. K. [illegible] an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Ostermädchen od. jüngeres Dienstmädchen wird bei hohem Lohn gesucht. Kastanienstr. 29, II.

Tüchtige **Buchhandlungsreisende** auch für Höhere gesucht. Näheres [illegible] Haasler.

Ein tüchtiger Klempner sucht dauernde Stellung. Offerten bitte postlagernd Döbeln unter „Nr. [illegible]“ einzusenden.

Paul Holzmann, Riesa, Kastanienstr. 82 II, empfiehlt hierdurch sein **Decorationsmaler-Geschäft.**

Paul Zenker, Riesa, Kastanienstrasse 83, empfiehlt sein **reichhaltiges Möbel- u. Spiegellager.**

4 große Restertage.

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag, den 15. bis 18. d. M., kommen ganz

grosse Posten Reste

in Kattun, Barchent, Crep, Satin, Batist, Brocat, Rips, Foulard, Levantine, Blaudruck ꝛc.,
ferner
Ledertuchreste zu Ernteschürzen ◆ Tischwachstuchreste, Stück 75, 100 und 125 Pfg. ◆ Ledertuchschürzen, Stück 20 Pfg. ◆ Ledertuchlätzchen, Stück 5 Pfg., ◆ Unterlagstoff vom Stück, Meter Mk. 1.— ◆ abgepaßte Unterlagen, Stück von 15 Pfg. an ◆ Futterstoffreste, Meter 20, 25 und 35 Pfg. ◆ Kattun- und Barchentreste nach Gewicht, Pfund Mk. 1.25 ◆ Kleiderstoffreste, Pfund Mk. 1.50 ◆ Kattun und Barchent vom Stück, Meter 35 Pfg. ◆ Kattuntücher, Stück 15 Pfg. ◆ Gardinen vom Stück, Meter 25 Pfg.
und dergleichen mehr zum Verkauf bei

Ernst Mittag, Manufacturwarenhaus.

Alter Korn,

feinster weißer, in Original-1/1 Ltr.-Flaschen M. 1,10; 1/2 Ltr.-Flaschen 60 Pfg., für Wirthe entsprechend billiger, empfiehlt
Carl Heinz, Fabrik feiner Liköre.

Gesucht
mehrere Küper

zur Anfertigung von **Sprit-** und **Branntwein-Fässern** in verschiedenen Größen, Wochenlohn 27 Mk. Accord mehr. Nach zweimonatlicher Thätigkeit wird die Herreise vergütet.
C. W. Herwig,
Hamburg, St. Georgbrook.

Einen unverheiratheten **Mann** sucht zum sofortigen Antritt
die Riesaer Straßenbahn-Gesellschaft. Zu melden im Depot.

Ein junger
Müller,
welcher sich auch andrer Arbeit unterzieht, wird bei gutem Lohn ins Gebirge gesucht. Näheres **Wettinerstraße 19,** II. bei **Nicolai.**

Sichere Existenz.

Vornehme, dauernde, angenehme und selbständige Stellung findet ein über ca. 10 000 M. verfügender junger Mann durch Uebernahme der in Riesa zu errichtenden Filiale eines Großhauses in Gebrauchsgegenständen. — Branchekenntnisse nicht erforderlich — Bewerber wollen ihr Gesuch mit genauen Angaben über sich sowie Vermögenslage sub **E. K.** an **Annonc.-Expd. Leipzig,** Naschmarkt 3. senden.

Bäckerei-Verkauf.

Gutgeh. Bäckerei m. schön. Grundstück in beleb. Ort d. Dresdn. Gegend verkaufe ausnahmsweise ganz billig. Anz. 6—8000 Mk. Günstig für junge Anfänger. Vermittl. erhalten gute Prov. Werthe Adr. erb. unter **J. N. 14 Ann.-Exp. H. Wüchler,** Kötzschenbroda.

Auktion.

Umzugshalber kommen Sonntag, den 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr **1 Handwagen und Schubkarren, 1 Pökelfaß, Fleischstab u. Wiegebrett, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle und 1 Sopha, 1 Schnittbank** und **verschiedene Wirthschaftssachen** ꝛc zur Versteigerung.
Franz Schrapel in **Gröbel.**

Eisschränke

(bestes Eichebach'sches Fabrikat) empfiehlt in verschiedenen Größen und Ausführungen **E. Weber,**
Klempnermeister.

Fahnennägel

werden in jeder Ausführung sauber und billigst in eigener Werkstatt angefertigt.
Georg Schumann,
Gold- und Silberschmied, Hauptstr. 51.

Joh. Hoffmann

Hauptstr. 36
empfiehlt seine seit ca. 30 Jahren bestehende, gut eingerichtete

Buchbinderei

zur Herstellung von **Einbänden** jeder Art und sonstiger fachgemässer Arbeiten, bei tadelloser Ausführung und billigster Preisnotirung.

Neue
Ansichts-Postkarten
von Riesa
empfiehlt **Joh. Hoffmann.**

Görlitz Gesundheits-Corset,
unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und elegantester Körperform, vielfach ärztlich empfohlen, als auch **jedes andere Façon** schon von 1 Mk. an. Nur allein zu haben bei
Franz Körner.

Feuerwehr-

schläuche und Normal Verschraubungen empfiehlt zu Fabrikpreisen
Max Müller, Gelbgießerei,
Riesa Niederlagstr. 3.

Gelegenheitskauf!

ca. 70 Dutzend baumwollne
Strümpfe,
für Kind. von 12 Pfg. an,
„ Damen „ 35 „ „
solide haltbare Waare.
W. Fleischhauer,
Größtes Geschäft in Riesa.

Die
Landwirthschaftliche Feuerversicherungs-Genossenschaft
im Königreich Sachsen zu Dresden
kann ich jedermann empfehlen.
G. Lamm, Röderau.

Täglich frische
Wald-Erdbeeren
Ackermann's Gärtnerei-Halle.

Erdbeeren,
täglich frisch verkauft **Schützenstr. 20.**

Gesellen-Verein Riesa.

Sonntag, den 17. Juni
General-Versammlung
im Saale des Schützenhauses. Anfang 2 Uhr nachmittags.
Der Gesammt-Vorstand.

K. S. Militärverein Bobersen u. Umg.

Sonntag, den 17. Juni d. Js., Nachm. 4 Uhr **Monatsversammlung** im Vereinslocal bei Kameraden **Wagner.** **Der Vorstand.**

Gasthof „zum Admiral", Bobersen.

Sonntag, den 17. Juni
große öffentliche Ballmusik,
von 4—7 Uhr **Tanzverein,** Bändchen 50 Pf.
Größter und schönster Saal.
Es ladet ergebenst ein **Heinrich Wagner,** Gasthofbesitzer.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 17. Juni
öffentliche Ballmusik, von 4—7 Uhr **Tanzverein,**
wozu ergebenst einladet **F. Kunze.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 17. Juni a. c., von 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik,
gespielt von Herrn Thieme.
Empfehle hierbei hochfeine **Biere,** sowie guten **Kuchen** und lade ganz ergebenst ein **M. Große.**

Robert Walther, Riesa,
Kastanienstraße,
empfiehlt sein großes Lager in
Altdeutschen und farbigen Oefen,
sowie eiserne Oefen, Unteröfen, Herde, Waschkessel, Wasserpfannen, Kochröhren, Feuerthüren, Röhrthüren, Roste, Falzplatten u. dergl.
Saubere Ausführung aller Ofensetzer- und Reparatur-Arbeiten zu mäßigen Preisen. Hochachtungsvoll **D. O.**

Gesellschafts- und Einzel-Reisen nach
Paris 1900
zur Weltausstellung jeden Donnerstag.
Elegantes erstklassiges Arrangement.
7 und 12 Tage von 150 Mark an.
Hôtel l'Avenue, unter eigener Leitung, direct an der Ausstellung gelegen. — Prospecte kostenfrei durch die
„Compagnie Comet" in Dresden.

Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meines geliebten unvergesslichen Gatten, desgleichen für die herrlichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sage ich hierdurch Verwandten, Freunden, Bekannten und seinen Herren Vorgesetzten und Collegen zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen **herzinnigen, tiefempfundenen Dank.**
Riesa, den 14. Juni 1900.
Clara verw. Geidel.

Schönen Stangenspargel billigst bezgl. **Erdbeeren** und junge Schoten empf. Gärtnerei Röderau.

Himbeer - Syrup,
Orangen „
Citronen „
Waldmeister „
empf. sehr billig
Ernst Anders, Kastanienstr. 52,
Fruchtessigkelterei.

Provencer-Oel, die feinste erst. Marke. **Felix Weidenbach.**

Frische Kieler
Bücklinge
empf. billigst **Ernst Anders.**

Schweinefleisch, Pfd. 50 u. 55 Pfg., Pökelfleisch, Pfd. 55 u. 60 Pfg., frischen Speck u. Schmeer, Pfd. 60 Pfg., bei 5 Pfd. 55 Pfg., geräuch. Speck, Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd 65 Pfg., ff. Blut- und Leberwurst, Pfd. 60 Pfg., bei 5 Pfd. 55 Pfg. empfiehlt
Rob. Müller, Schloßstr. 7.

Sonnabend Nachm. von 4 Uhr wird ein **Schwein verpfundet,** Fleisch Pfd. 50 Pfg., Wurst Pfd. 60 Pfg.
Wilhelm Kirsten, Poppitz.

Stadt Hamburg.

Morgen **Wellfleisch, frisches Fleisch, Wurst, Speck, Schmeer** und **Wurstfett.** **Seidel.**

Morgen Freitag
Schweinschlachten.
Ergebenst **Johann Jähne,** Neuweida.

Gasthof „zur Linde" in Poppitz.

Morgen **Freitag Schlachtfest.**
Ergebenst **M. Hennig.**

Zur Hubertusruh, Klappendorf.

Nächsten Sonntag, als den 17. d. M., **Einweihung meiner neu eingerichteten Localitäten.** Werde mit **guten Speisen und ff. Getränken** bestens aufwarten. Lade hierzu alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. **Theodor Straube.**
Sonnabend zuvor **Schlachtfest.**

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag **Schlachtfest,** Nachmittags **Pfinsen.** **Otto Hettig.**

Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen **Freitag Schlachtfest.**

Parkschlößchen.
Morgen Freitag **Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet **H. Vogel.**

Restaurant Germania.
Morgen **Freitag Schlachtfest.**
Ergebenst **Otto Rische.**

F. R.

Sonnabend **Monatsversammlung.** **D. C.**

Gesellschaft „Fidelitas".

Sonntag, den 17. Juni, von Nachmittag 4 Uhr an
Kränzchen
im Gasthofe zu Jahnishausen.
Infolge der kurzen Zeit ergehen besondere Einladungen an die geehrten Damen **nicht.** **D. V.**

Herzlichen Dank
allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten für die Beweise der Liebe und Theilnahme sowie für den reichen Blumenschmuck bei der Beerdigung unserer theuren Mutter.
Hirschstein, den 11. Juni 1900.
Die trauernde Familie Pfeffer.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 135. Donnerstag 14. Juni 1900, Abends. 53. Jahrg.

Zur Annahme der Flottenvorlage.

Die Genugthuung, die man in Regierungskreisen über die Annahme der Flottenvorlage empfindet, spiegelt sich in einem offiziösen Artikel der „Berl. Corr.“, in dem es u. A. heißt: Durch die Annahme habe der Reichstag bekannt, daß auch er von der Ueberzeugung durchdrungen sei daß Deutschland nicht nur zu Lande, sondern auch zu Wasser gerüstet sein muß, so daß es bei etwaigen Conflicten nicht von der Gnade anderer Völker abhängig ist. „Das Deutsche Reich, wie es 1866 und 1871 geschaffen ist, hatte zunächst nach außen hin die Aufgabe, die ihm gebührende Stellung zu behaupten. Die deutsche Politik war eine Festlandpolitik, die als Hauptzweck die Erhaltung des europäischen Friedens im Auge hatte und sich hierzu auf die Armee stützte. Die Sorge um die Ausbildung einer der Landmacht entsprechenden Seemacht trat dem gegenüber zurück. So blieb es der gegenwärtigen Generation vorbehalten, das Versäumniß der früheren Jahrzehnte nachzuholen. In der langen dreißigjährigen Friedensära hatte sich die deutsche Volkswirthschaft mächtig entwickelt; eine blühende Exportindustrie war entstanden; der deutsche Handel nahm einen ungeahnten Aufschwung; ein neues merkantiles Zeitalter schien anzubrechen. Ueberall strebten die Völker über ihre Grenzen hinaus; auch Deutschland begann, sich an der Erwerbung von Kolonien zu betheiligen. Die Zeit der europäischen Festlandspolitik war vorüber. Deutschland mußte deshalb zu der Einsicht gelangen, daß für seine neu aufstehenden politischen Probleme sein Landheer nicht ausreiche, daß es sich das Werkzeug verschaffen müsse, das allein seine Seeinteressen wirksam schützen kann. Mit scharfem Auge erkannte der oberste Führer des deutschen Volkes den schwachen Punkt der deutschen Position; warnend erging sein Appell an das deutsche Volk, das anfangs verwundert und zurückhaltend, dann mit vollem Verständnisse und voller Begeisterung dem Kaiserlichen Führer zujubelte. Von Tag zu Tag wuchs das Verständniß für die neuen Aufgaben der deutschen Politik; die besten Männer unseres Volkes stellten sich in selbstloser Weise in den Dienst der Flottenbewegung. Mit der Annahme ist ein Werk sichergestellt, dessen ganze Bedeutung sich für den Augenblick kaum übersehen läßt. Wie es, gestützt auf die Armee, Kaiser Wilhelm dem Großen gelang, das deutsche Vaterland zur Einheit zu führen, ehe es ihm und seinem Nachfolger möglich war, 30 Jahre lang dem Deutschen Reich den Frieden zu erhalten, weil Jedermann in Europa sich hütete, mit unseren wohlgeschulten und wohlgeführten Bajonetten anzubinden, so sei es auch der starken deutschen Flotte beschieden, im Dienste des Friedens zu wirken, zur Förderung der deutschen Kultur, zur Vermehrung der Macht und des Ansehens des deutschen Vaterlandes!“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die deutsche Industrie feiert Triumphe auf der Pariser Weltausstellung. Gegenwärtig ist es die Ausstellung der chemischen Industrie, welche im Pariser „Figaro“ mit den Ausdrücken der höchsten Bewunderung besprochen wird. Das führende Blatt der französischen Gesellschaft sagt: „Es genügt, einige Spaziergänge auf dem Marsfelde zu machen, um zur Ueberzeugung zu gelangen, daß die deutsche Industrie-Ausstellung etwas Wunderbares, Außergewöhnliches — „Kolossales“ ist, wie man jenseits des Rheines sagt. Gewiß haben unsere Nachbarn alles gethan, um sich den hohen Vorrang zu sichern, auf den sie mit Recht Anspruch erheben; sie haben weder Zeit noch Geld gespart, sie haben ihren Geist, ihre Disciplin, ihre Gründlichkeit und Präcision und die zähe Ausdauer ihrer Rasse eingesetzt. Alle haben mitgearbeitet, mit beigetragen vom Kaiser bis zum letzten Arbeiter, um die nationale Solidarität so glänzend zu bekunden. Die Anstrengung war heroisch, der Erfolg ist ein Triumph geworden.“

Der, wie gestern gemeldet, verstorbene Großherzog von Oldenburg, Nicolaus Friedrich Peter wurde als Sohn des Großherzogs August am 8. Juli 1827 geboren, ist also 72 Jahre alt geworden. Er erfreute sich in seinem Lande großer Beliebtheit, denn er war ein sehr herablassender und dabei auch streng constitutionell gesinnter Fürst. Von einer Erkrankung des Großherzoges hat man nichts gehört. Die Krone geht jetzt auf den 47 Jahre alten Erbgroßherzog Friedrich August über, der in erster Ehe mit einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl verheirathet war und eine zweite Ehe mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin geschlossen hat. Aus der ersten Ehe entstammt nur eine Tochter, aus der zweiten ein noch nicht dreijähriger Prinz.

In München, in der Kammer der Reichsräthe, sprach bei der Berathung des Etats des Donau-Main-Kanals Prinz Ludwig in einer längeren Rede über die bayrischen Kanalprojecte. Dabei begrüßte der Prinz die Main-Kanalisation und sprach seine Freude darüber aus, daß ein Staatsvertrag mit Preußen und Hessen in Bälde bevorstehe. Wie der größte Theil von Nord-Deutschland den Zugang zur See, wie Mitteldeutschland durch Ströme und Kanäle geeignete Schifffahrtsstraßen habe, so wünsche man für Bayern gleiche Vortheile durch die Verbindung des Rheins und der Donau. Prinz Ludwig wies sodann den Vorwurf zurück, daß er particularistische Interessen verfolge. Wenn er particularistischen Interessen huldigen würde, würde er sich damit begnügen, daß der Main bis Aschaffenburg kanalisirt werde; denn dann wäre auf bayerischem Boden ein Umschlagplatz für bayerische Schiffe zu Seeverkehr. Er wünsche aber, daß der Verkehr durch ganz Bayern hindurchgehe, und daß ganz Bayern dem Verkehr auf dem Großschifffahrtswege zugeführt werde. Werde ein Großschifffahrtsweg Aschaffenburg-Passau gebaut, so würden nicht nur bayerische Schiffe, sondern Schiffe des ganzen Deutschen Reiches diese Wasserstraße beleben. Er wünsche also, daß Bayern in den Weltverkehr hineingezogen werde. Nachdem der Etat des Donau-Main-Kanals erledigt war, erklärte bei der Berathung des Eisenbahnetats der Ministerpräsident Freiherr von Crailsheim, daß Bayern ebensowenig wie Preußen, an eine Eisenbahngemeinschaft denke; die Schaffung eines Reichseisenbahngesetzes unter Einschluß der bayerischen Bahnen würde eine Durchbrechung des bayerischen Reservatrechtes bedeuten. Dieses aber wollen, können und werden wir nicht aufgeben. Auch für die Pfalz würde sich die Unterordnung unter ein Reichseisenbahnsystem nicht empfehlen.

Schweiz.

Preußen fordert von den Schweizern in Preußen, daß sie den preußischen Behörden Ausweise beibringen über die Leistung des schweizerischen Militärdienstes oder der schweizerischen Militärsteuer, widrigenfalls sie ausgewiesen werden. Hierüber verhandelte gestern der Nationalrath. Wullschleger (Soz.) bemerkt, der Bundesrath sei zu nachgiebig gewesen gegenüber Preußen. Professor Zuercher (aus Zürich, Demokrat) erklärt, Preußen habe sich des Versuchs eines Bruchs des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages schuldig gemacht. Curti (St. Gallen, Demokrat) betont, es sei unvereinbar mit dem Niederlassungsvertrag, wenn Preußen die Schweizer ausweise, welche die schweizerische Militärsteuer nicht zahlten. „Wir verlangen keine solche Rechtshilfe von Preußen in unseren eigenen Steuersachen.“ Bundespräsident Hauser erklärt, der Bundesrath habe seinen grundsätzlichen Vertragsstandpunkt gewahrt, er werde auch den Gegenstand weiter verfolgen.

Spanien.

Der Vorstand des Nationalverbandes beschloß, die Steuerverweigerung durchzusetzen; sobald gegen irgendwelchen Geschäftsmann vorgegangen wird, erfolgt allgemeiner Laden- und Fabrikschluß. — Am 20. Juni beginnt die Periode gesetzlicher Beschlagnahmen.

England.

Aus London, 11. Juni berichtet man: Gestern wurde eine burenfreundliche Versammlung im Viktoria-Park, der 3000 Personen beiwohnten, gewaltsam mit Flaggen und Stöcken gestört. Zweimal wurde versucht, die Plattform zu stürmen, die Polizei trieb jedesmal die Angreifenden zurück. Es gab ein Handgemenge, wobei verschiedene Personen ernstlich verletzt wurden. Die Redner mußten von den Polizisten auf ihrem Wege eskortirt werden. Zuletzt versuchte die Menge noch einen Trambahnwagen zu stürmen, in dem ein Redner in Sicherheit gebracht war.

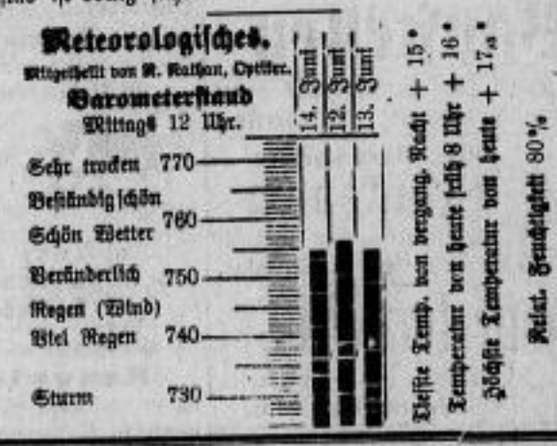
Zum Kriege in Südafrika.

Der Correspondent der „Daily Expreß“ im Hauptquartier des Präsidenten Krüger in Machadadorp meldet, General Dewet hatte am 7. d. Mts. ein Gefecht. 3000 vollständige Bekleidungsausrüstungen und Decken fielen in seine Hände. Das Material mußte verbrannt werden, da Dewet es nicht fortbringen konnte. Dewet nahm ferner 1000 Lyddditgranaten und Shrapnells, die ebenfalls zerstört wurden. Dewet beziffert die am 7. d. Mts. außer Gefecht gesetzten Engländer auf 1000 Mann, den Werth des zerstörten Materials auf 2 Millionen Mark. Die Engländer klagen über die Kälte und leiden sehr. Die englischen Hospitäler sind voll von kranken und erschöpften Soldaten. In Kroonstad fielen Tausende von Pferden an der Pferdekrankheit.

Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria über Kroonstad vom 12. d. Mts. meldet dagegen wieder einen vollen Erfolg der Engländer: General Methuen marschirte heute nach dem Rhenoster-Fluß, wo er einen vollständigen Sieg über Dewet davontrug, sich des Lagers Dewets bemächtigte und den Feind nach allen Richtungen zerstreute. Methuen und Kitchener marschirten heute in der Richtung nach Kroonstad weiter. — Roberts fügt seinen Meldungen die Bemerkung hinzu: Die Regierung Ihrer Majestät braucht keine Befürchtung über die Sicherheit der Armee in Südafrika zu hegen. Der Feind errang einen kleinen Erfolg, der bedauerlich ist, aber bald wieder wettgemacht werden soll. Die Instandsetzung der Bahn wird nicht viel Zeit erfordern. Ich bin jetzt imstande, die Linie zwischen Pretoria und dem Rhenoster mit starker Macht zu halten. Ich habe auch mit Buller mich verständigt, der ohne Zweifel bald die Anwesenheit seiner Truppen auf dem Schlachtfelde fühlbar machen wird. Die Verluste am 11. sind, wie ich hoffe, nicht ernst. Unter den Todten befindet sich der Earl of Airlie. Kroonstad ist völlig sicher.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von R. Kathan, Optiker.



Wenn die Nachtigallen schlagen.

3) Erzählung von T. v. Rothschütz.

(Fortsetzung.)

Beide waren eine Weile schweigend in Erinnerungen versunken — da erhob die Nachtigall in den nahen Büschen ihre Stimme und flötete in süßen, schmelzenden Tönen ihr nächtliches Lied. Wie elektrisirt sprang Pia auf und preßte, wie im Schmerz, die Hände an die Schläfe.

„Dort singt sie wieder!“ rief sie fast heftig — „die beneidenswerthe, glückliche Nachtigall! jede Nacht höre ich sie — jede Nacht zerreißt sie mir das Herz! Etienne — warum darf sie singen — und ich muß schweigen? Weißt Du, — ahnst Du, — was mich dieses Schweigen kostet? Schneide mir die Zunge aus, — zerschlage mir die Brust, in der die Töne wohnen, schöner — mächtiger als in der Brust des kleinen Sängers dort, wenn ich wirklich stumm bleiben muß, gerade jetzt, wo jede Blume im Garten von dem Erwachen des Frühlings, jeder Ton aus der Kehle der gefiederten kleinen Sänger von seligen Liebesahnungen erzählt und mich auffordert, einzustimmen in das Jubiliren! Geliebter — gieb mir meine Stimme wieder — laß mich nur einmal mit der Nachtigall um die Wette mein Lied hinausschmettern in die Sommernacht!“

Das Mädchen war in die Knie gesunken und streckte bittend die gefalteten Hände empor.

„Arme, liebe Nachtigall!“ schmeichelte Etienne, ihr liebkosend die glühenden Wangen streichelnd wie einem erregten Kinde, „so schwer wird es Dir? Das ahnte ich nicht, aber sie — ich darf es nicht gestatten! Bedenke, wie nahe wir dem Hause sind, und wie leicht Jemand wach sein und uns belauschen könnte! Bedenke vor Allem Deine zarte Brust, — wie oft Dein alter Lehrer Dich gewarnt hat und gebeten, nicht so viel im Freien zu singen! Nicht heute, — nicht hier in der feuchten Abendluft, die Deine süße Stimme unrettbar verderben würde, sollst Du singen, aber bald, sowie wir nur die Einwilligung der Mutter haben, soll der Bann gebrochen sein, und dann werden Deine lieblichen Lieder hinausklingen, weit über die Salons meiner Mutter hinaus, die Dich so beengen! Du wirst Dich durch dieselben in aller Herzen hineinstehlen, wie Du Dich in mein Herz gestohlen hast damit, vom ersten Augenblicke an!“

Sorglich und liebevoll, wie eine Mutter ein schwaches Kind, richtete Etienne nun die Geliebte auf, stützte und führte, ja trug sie fast in seinen Armen zurück bis zu dem offenen Fenster der Terrasse, wo die angstvolle Stimme der Nona sie mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßte und nicht aufhören konnte zu rufen:

„Bist Du glücklich zurück, mein Goldkind, mein Schäfchen, haben die bösen Nachtgeister Dir nicht geschadet und die Santa Agneta Dich vor Entdeckung geschützt und behütet?“

II.

Auf dem Platz vor der Kapelle aber, wo das Paar gesessen, blieb Alles noch eine kleine Weile unverändert; nur die Nachtigallen begannen immer mächtiger zu schlagen, als müßten sie einander erzählen von dem, was sie hier belauscht. Da öffnete sich plötzlich lautlos die kleine Gitterthür des Gotteshauses, und aus dem Dunkel desselben trat eine hagere, schwarze Gestalt im langen Priesterrock.

„Also dies ist das Geheimniß, von dem ich immer fühlte, daß es die Fremde und Etienne umgab, seitdem sie beide hier mit der alten Duenna anlangten!“ flüsterten die schmalen Lippen im Herabsteigen der Stufen. „Eine Sängerin, eine Theaterprinzeß ist es, die der junge Herr der Mutter mitbrachte und als Vermächtniß eines frühern Verehrers ans Herz legte! Also so wohlbegründet war unser aller Mißtrauen gegen das Mädchen!“

Und der Abbee ballte die Hand zornig beim Zurückschreiten zum Hause und murmelte:

„Das war ja eine ganz besondere Himmelsfügung, daß es mich heute trieb, die mitternächtlichen Vigilien in der Kapelle zu halten! Morgen früh muß die Marquise erfahren, wie ihr sauberer Herr Sohn sie zu überlisten denkt, der so viel freisinnige Ideen in sich hat und in dem das ketzerische Blut des alten Stammes, dem sein Vater entsprossen, doch immer wieder spukt, trotz meiner sorgsamen Erziehung und Mühe, ihn in den Lehren der allein seligmachenden Kirche zu befestigen!“

Am andern Morgen fielen die Sonnenstrahlen schon hell durch die Ritzen der vorgezogenen schweren Damast-Vorhänge um das breite Pfostenbett der Marquise d'Aubigny, als diese durch das Eintreten der kleinen französischen Zofe aus ihrem Schlummer geweckt wurde, die auf silberner Platte der Gebieterin die Morgen-Chokolade brachte und dabei meldete: „Mr. l'Abbee lasse die Frau Marquise bitten, so bald als möglich vorgelassen zu werden, da er Sachen von höchster Wichtigkeit zu berichten habe!“

Bald darauf saß der Geistliche mit Unheil kündender Miene der Schloßherrin gegenüber am Kamin des Boudoirs, wo statt der rothen Gluth, die der Sommer unnöthig machte, künstliche Blumen die Oeffnung ausfüllten.

„Es ist nicht möglich!“ rief die Marquise am Schluß seines Vortrages über die Ereignisse der vergangenen Nacht an der Kapelle. „Mein Sohn kann mich so tief nicht kränken wollen; nicht so gegen all' meine Grundsätze und Ansichten handeln! Ich könnte über Alles hinweg sehen, — über den Mangel an Vermögen, über die Familie der Eltern, die lange nicht so alt wie die unsrige ist, — aber eine Schwiegertochter, die auf der Bühne gestanden, die sich vom ersten Besten hat auszischen oder Beifall klatschen lassen — nimmermehr!“ Und sie rang in

Dresden-Neustadt
Grosser Ausverkauf.

In der

Kinderwagenfabrik G. E. Höfgen,

Dresden-N., Königsbrücker Straße 56,

kommen wegen Aufgabe der Fabrikation und Räumung der Lokalitäten während der Aufarbeitung der Materialien die großen Vorräthe zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Soweit der Vorrath reicht:

Kinderwagen	von	9	M. an,
Fahrstühle	„	7	„ „
Kinderbettstellen	„	8	„ „
Puppenwagen	„	2	„ „
Kinderstühlchen	„	5	„ „
Krankenfahrstühle neu u. gebraucht.			

Wiederverkäufern zum Einkauf besonders empfohlen.

Foxterrier
(weiß mit dunklem Kopf) Steuermarke Dresden-Neustadt 1900 Nr. 6301, ist am Sonnabend **entlaufen.** Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben bei **Leutnant Faber,** 12. Artillerie-Regiment, **Truppenübungsplatz Zeithain.**

Baustellen
neben Hotel Höpfner **verkauft** unter günstigen Bedingungen **A. Messe.***

Pa. Mariaschein er
Braukohlen
in allen Sortirungen empfiehlt bill. ab Schiff Riesa **C. A. Schulze.**

Futterkartoffeln,
den Ctr. 1,50 Mk., sind zu verkaufen **Rittergut Oppitzsch.**

Rasser. Foxterrier
renom. Hund 1. Ranges, 3 jährig. f. gute Hand billig zu verkaufen. Resl. unter **O. B. 30 postl. Meißen.**

Hochstein parfümirt — Lehmann's **Cosmos-Seife** — Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch,** Mannheim.

Ein Pferd, Ardenner Rappwallach, 4 Jahre alt, ist zu verkaufen. **Schiller, Canitz.**

Eine **Kuh,** worunter das Kalb saugt, ist zu verkaufen **Lichtensee Nr. 2.**

Ein starkes **Hengst-Fohlen** ist zu verkaufen in **Nr. 72** in **Wildenhain** b. Großenhain.

Eine größere Blechflasche wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe des Raumgehaltes in die Expedition d. Bl. erbeten.

Vermißt wird!
niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schutzmarke: Steckenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts ꝛc. à St. 50 Pfg. bei **Rob. Erdmann.**

Sommersprossen
beseitigt in 7 Tagen vollständig Dr. Christoff's vorzüglicher, unschädlicher
Ambra crême,
das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün verzögerlichen Originalbüchsen à 1 M. in
Riesa bei **A. B. Hennicke.**

Fliegenleim, Fliegenhüte
empfiehlt **A. B. Hennicke,** Drogenhandlung.

Coupons-Einlösung.
Alle am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendescheine und gekooften Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur spesenfreien Einlösung.
A. Messe, Bankgeschäft.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien Bank in Essen.
(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergiebt sich aus den nachstehenden Ergebnissen des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1899:

Begebenes Grundkapital	M. 6 000 000.—
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1899 . . .	3 418 745.08
Kapitals- und Dispositionsreserve	666 619.11
Prämien-Reserve für eigene Rechnung	978 593.35
Versicherungen in Kraft Ende 1899 . . . 1 996 106 767 M.	

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Vorräthe, sowie Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit
Herm. Müglitz in **Riesa,** **Rich. Naumann** in Fa. Emil Röber Nachf. in **Oschatz,**
Otto Hoffmann in **Großenhain,** **Adolf Kohl** in **Lommatzsch.**
Herm. Claffe in **Meißen,**

(4000 □-Meter groß).
Größte Auswahl in **langjährig** bewährten Rädern.
Zur Saison gegen 100 Stück am Lager.
Alle Neuheiten: Freilaufräder, Doppelrohrräder, Motorräder und Motorwagen, Musikwerke.
2 praktische Lernapparate. Hinfallen ausgeschlossen.
Billigste Preise. **Weitgehendste Garantie.**
Günstige Zahlungsbedingungen.
Adolf Richter, Riesa.
Vorzüglich eingerichtete Werkstatt für alle Fabrikate.
Besichtigung gern gestattet.

Unsre hellgelbe Wachskernseife,
sparsam im Gebrauch, gut schäumend und von großer Reinigungskraft, genügt allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. **2 Pfund nur 50 Pfg.**
F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69.

Verzweiflung die Hände, bis der Abbee sich bereit erklärte, ihr in jeder Beziehung behülflich sein zu wollen, ein solches Elend und Unheil vom Hause d'Aubigny abzuwenden.

Nach langer Berathung trennten sich die Verbündeten — die Mutter durch das ernste Zureden ihres Beichtvaters gewappnet und gestählt zum energischen Eingriff in das Schicksal ihres Sohnes, der Priester entschlossen, auch seinerseits zu handeln.

„Es ist der einzige Weg," überlegte er, in sein Studirzimmer zurückgekehrt, „der Erfolg haben wird. Trotz aller momentanen Entrüstung ist die Marquise eine schwache, nachgiebige Mutter, die, wie der Sohn weiß, doch schließlich seinen Bitten nachgeben würde; ich muß eingreifen, muß sorgen, daß Pia selbst entsagt! Nicht umsonst will ich all die Wochen im Stillen den leichterregten, empfindlichen Character der Fremden studirt haben. Sie muß es selbst mit anhören, wie empört die Mutter heute ihrem Geliebten die Bite abschlagen wird, wie sie den Stand, dem sie angehört hat, beurtheilt; ihre Empfindlichkeit und ihr Edelmuth, Etienne nicht durch sie leiden zu lassen, wird das Uebrige thun, und sie selbst die Kette lösen, vor der Etienne nie auch nur ein Glied freiwillig lockern wird. Er hat zu viel von der Zähigkeit und den philisterhaften Ansichten über Treue des deutschen Vaters in sich!"

Es war um die Mittagszeit desselben Tages; dumpfe Schwüle lagerte auf den sonnigen Theilen des Gartens, aber zwischen den Taxushecken des grünen Schlößchens und in der breiten Lindenallee, die dorthin führte, war es schattig und kühl. Dort konnte man die hagere Gestalt des Priesters mit langen Schritten neben dem fremden Gaste aus Venedig einhergehen sehen; — ein ungewohnter Anblick, da man allgemein die zwischen beiden herrschende geringe Vorliebe für einander kannte.

Pias Augen schweiften auch fragend nach dem strengen Gesicht des neben ihr Schreitenden hinüber, als wollte sie den Grund seiner Begleitung erforschen.

„Die Signora muß mir schon verzeihen," begann er jetzt nach einigen gleichgültigen Bemerkungen, „daß ich es wagte, die Signora bitten zu lassen, mich hier zu treffen! Aber das Herz der Jugend ist weich, und ich glaubte bei dem jüngsten Gaste im Hause der Marquise am ersten Verständniß für eine Bitte zu finden. Unten im Dorf liegt seit gestern beim Gastwirth eine Kranke — sie gehört einer wandernden Sänger- und Schauspielertruppe an, die sich dort niedergelassen hat; würde die Signora nicht vielleicht einen Versuch machen, der armen Frau zu helfen? Ich war schon einmal dort, bin aber nicht vorgelassen worden. Solche Leute haben immer ein Vorurtheil gegen das Priesterkleid, weil sie eher Vorwürfe von den Trägern desselben erwarten, als den guten Willen, ihnen zu helfen!"

Der Abbee ließ während seiner Rede die stechenden Augen prüfend auf dem unter seinem Blick bis an die Haarwurzeln erröthenden Gesichtchen neben sich ruhen.

„Ich fürchte, meine Hülfe kann nur sehr gering sein," begann Pia zögernd, ein schmales Beutelchen aus der Tasche ziehend, aber wenn Monsignore glaubt, daß ich den Leuten durch meinen Besuch wohl thun könnte, bin ich gern bereit, hinzugehen!"

„Ich bin überzeugt davon; die Signora würde sicher das richtige Wort treffen, um sich mit der kranken Primadonna, wie sie sich nennt, zu verständigen; wenn auch natürlich Alles, was in das Künstlerfach schlägt, der Signora bis jetzt ganz fremd geblieben ist, nach den Versicherungen des Herrn Marquis, der nicht einmal gestattet, daß seine schöne Pflegebefohlene in das Agnus Dei einstimmt bei unsern Andachten, aus Furcht, daß ihre ungeübte Stimme die Harmonie derselben stören würde, wie ich vermuthe?"

„Soll ich gleich zu der Kranken gehen?" fragte sie ausweichend.

„Es ist wohl am besten, die Signora erlaubt mir voranzugehen, um erst nachzusehen, ob der Augenblick ein geeigneter für solch' vornehme Dame ist, das Wirthshaus zu betreten. Wir sind gerade hier am Taxusschloß," fuhr er, wie von plötzlicher Eingebung geleitet, fort, „und hier in diesen, von der Kunst des Gärtners geschaffenen Zimmern ist es kühl und schattig. Will die Signora hier auf mich warten und auch bestimmt versprechen, gerade diesen kleinen Raum vor meiner Rückkehr nicht zu verlassen, damit ich Sie in dem Labyrinth nicht verfehle?"

Pia war froh, unter jeder Bedingung von der sie bedrückenden Gesellschaft befreit zu werden, und versprach bereitwillig, warten zu wollen, setzte sich auf die Stufen eines kleinen Sandsteinsockels, der eine Vase trug, und sah mit Befriedigung die schwarze Gestalt in langen Schritten die Allee hinabeilen.

(Fortsetzung folgt.)